UNIORCHESTER BONN
CAMERATA MUSICALE

UNIVERSITÄT BONN

forum musik

SINFONIEKONZERT „SPIEGEL DER SEELE“

ANTONÍN DVOŘÁK:
Cellokonzert in h-Moll op. 104

PETER I. TSCHAIKOWSKY:
Sinfonie Nr. 4 in f-Moll op. 36

UNIORCHESTER BONN – CAMERATA MUSICALE

Lea Reutlinger, Solistin
Martin Kirchharz, Leitung

SOMMERSEMESTER 2025

PROGRAMM

WIR FREUEN UNS ÜBER SPENDEN!
WEITERE INFORMATIONEN: WWW.UNIORCHESTER-BONN.DE

UNIORCHESTER BONN – CAMERATA MUSICALE

Sinfoniekonzert „Spiegel der Seele“

Programm

Antonín Dvořák
Cellokonzert in h-Moll op. 104

I. Allegro
II. Adagio ma non troppo
III. Finale: Allegro moderato – Andante – Allegro vivo

PAUSE

Peter I. Tschaikowsky
Sinfonie Nr. 4 in f-Moll op. 36

I. Andante sostenuto – Moderato con anima – Moderato assai, quasi Andante – Allegro vivo
II. Andantino in modo di canzona
III. Scherzo: Pizzicato ostinato – Allegro
IV. Finale: Allegro con fuoco

Mitwirkende

Uniorchester Bonn – Camerata musicale

Lea Reutlinger, Solistin

Martin Kirchharz, Leitung

Eintritt frei!
Wir freuen uns über Spenden und Ihren Besuch!

Konzerttermine

Freitag, 18. Juli 2025, 20:30 Uhr
Aula der Universität Bonn

Samstag, 19. Juli 2025, 20:30 Uhr
Aula der Universität Bonn

Liebes Publikum,

die Camerata musicale führt uns heute Abend auf die Fährte zweier Giganten des romantischen Orchesterrepertoires. Dvořáks Cellokonzert ist wie einige andere seiner herausragenden Werke der 1890er Jahre eine Essenz seiner Erfahrungen und Erlebnisse in Nordamerika, zutiefst beeindruckende Natur sowie unendliche Trauer über den drohenden Verlust eines geliebten Menschen prägen seine Entstehung.

Eben solch einen „Spiegel der Seele“ bietet uns auch Tschaikowsky in seiner vierten Sinfonie, die 1877 in einem für ihn besonders schicksalhaften Jahr entstanden ist. Tiefe Traurigkeit, gezeichnet von dem Gefühl unendlicher Einsamkeit und schließlich Suizidgedanken, bestimmt in vielfältigen und feinsten Facetten die Komposition. Auch wenn uns das Stück mit lautem Jubel verabschiedet, so ist es lediglich die Freude der „Anderen“, nicht die des Komponisten, hier als Betrachter zu denken. Dass es einen frösteln lässt, wird deutlich: Freude und Jubel sind der Seele des Komponisten hier so fern, wie es nur irgend geht.

Reichlich harter Stoff also für diesen Sommerabend, ich bin gespannt, wie intensiv und spannend uns Solistin, Orchester und Dirigent auf diesen Fährten führen.

Allen gilt mein großer Dank für hoch konzentrierte Probenarbeit und ein dickes toi, toi, toi für begeisternde Konzerte.

Herzlich

Ihr Jörg Ritter
Universitätsmusikdirektor

© Malek Sayadi

Liebe Musikfreundinnen und -freunde,

herzlich willkommen zum Sommerkonzert des Uniorchesters Bonn!

Mit unserem Programm „Spiegel der Seele“ widmen wir uns zwei Meisterwerken der Romantik, die unterschiedlicher kaum sein könnten – und doch beide auf ganz eigene Weise tief ins Innere blicken lassen. Dvořáks Cellokonzert h-Moll op. 104 berührt mit lyrischer Weite, emotionaler Tiefe und kraftvoller Energie. Wir sind stolz, diesen Abend gemeinsam mit der herausragenden Solistin Lea Reutlinger zu gestalten. Ihre musikalische Ausdruckskraft, technische Brillanz und tiefe künstlerische Reife sind für uns als Orchester eine Inspiration – und für uns und für Sie als Publikum ein echter Glücksfall.

Tschaikowskys vierte Sinfonie wiederum stellt das existenzielle Erleben ins Zentrum: ein musikalischer Seelenzustand zwischen Schicksal und Hoffnung, Drama und Innerlichkeit – und ein intensives Erlebnis für Hörerinnen, Hörer und Ausführende gleichermaßen.

Ein Ausblick sei erlaubt: Im September geht das Orchester auf Konzertreise nach Skandinavien – nach Kopenhagen, wo wir den begonnenen Austausch mit dem SymfUni Copenhagen’s Student Orchestra vertiefen (mehr dazu erfahren Sie auf Seite 14 dieses Hefts), und nach Malmö, wo der Auftakt zu einer neuen musikalischen Partnerschaft mit der Unimusik Malmö geplant ist. Ein Gegenbesuch in Bonn ist bereits für 2027 ins Auge gefasst. Die Reise wird uns zu einem großen Teil durch die großzügige Unterstützung des Goethe-Instituts ermöglicht – darüber freuen wir uns sehr. Wenn Sie am Ausgang mit einer Spende dazu beitragen möchten, den verbleibenden, noch recht hohen Eigenanteil für unsere Studierenden möglichst gering zu halten, danken wir Ihnen herzlich dafür.

Ein großes Dankeschön gilt wie immer: unserem Dirigenten Martin Kirchharz für die inspirierende Probenarbeit, unseren Dozenten Dr. Robert Wittbrodt (Streicher) und Prof. André Sebald (Bläser), Jan Böhme (Blechbläser), dem Team des Forums Musik (Valentin Reischert, Lou Jonen, David Andrea Reiss, Katharina Rings und Berend Soeken) und Universitätsmusikdirektor Jörg Ritter sowie der GFSM für die finanzielle Unterstützung unserer Projekte.

Wir wünschen Ihnen einen inspirierten Konzertabend – und danken Ihnen, dass Sie unsere Musik mittragen.

Ihr und Euer Orchestervorstand

Mehr unter:
www.uniorchester-bonn.de

Cellokonzert in h-Moll op. 104

Antonín Dvořák

Antonín Dvořáks Cellokonzert in h-Moll op. 104 zählt heute zu den bedeutendsten Werken dieser Gattung – umso bemerkenswerter, als der Komponist selbst das Cello lange nicht als geeignetes Soloinstrument für ein Konzert erachtete. Zwar schätzte er den warmen, gesanglichen Ton des Cellos im Orchester, zweifelte aber daran, ob es sich gegenüber einem großen Klangapparat überzeugend behaupten könne. Erst spät – während seiner Zeit in den USA – änderte er seine Meinung.

Zwischen November 1894 und Februar 1895 komponierte Dvořák das Werk in New York, wo er seit 1892 das National Conservatory leitete. Der Aufenthalt in den USA, verbunden mit kultureller Offenheit und Distanz zur europäischen Musikszene, scheint ihm den Raum gegeben zu haben, sich der Form des Cellokonzerts neu zu nähern. Stilistisch bleibt das Werk jedoch klar in der tschechischen Tradition verwurzelt – im Gegensatz zur stärker „amerikanisch“ gefärbten *Sinfonie aus der Neuen Welt*.

Der erste Satz beginnt mit einer sehr weitgespannten Orchestereinleitung. Zwei Themen prägen das Geschehen: ein markantes, marschartiges Hauptmotiv und ein lyrisches Horn-Thema. Der Soloeinsatz des Cellos ist mit „quasi improvisando“ überschrieben – ein Hinweis darauf, dass sich die Solostimme suchend, frei und sprechend entfalten soll. Die allgegenwärtige Virtuosität steht nicht allein im

Antonín Dvořák, Wikipedia

Vordergrund. Vielmehr entwickelt sich ein kontinuierlicher Dialog mit dem Orchester – eng verwoben und musikalisch konzentriert.

Im zweiten Satz (Adagio ma non troppo) zeigt sich die lyrische Seite des Instruments. Dvořák integriert hier ein Zitat aus seinem Lied „Lasst mich allein in meinen Träumen geh’n“, das seiner Schwägerin Josefina gewidmet war, die zur Zeit der Komposition schwer krank war. Der Moment bleibt leise, unaufdringlich – aber er öffnet den emotionalen Raum des Werks nach innen.

Das Finale ist formal ein Rondo, in dem marschartige Energie auf kontrastierende Episoden trifft. Auch hier bleibt das Verhältnis von Solo und Orchester ausgewogen. In der Coda erinnert Dvořák nochmals an das Thema des ersten Satzes – ein Rückgriff, der das Werk abrundet, bevor es mit einer knappen, entschlossenen Geste schließt.

Im Rahmen unseres Programms „Spiegel der Seele“ zeigt sich dieses Werk als Beispiel musikalischer Selbstvergewisserung. Kein radikaler Seelenaufschrei, sondern ein vielschichtiges, klug gebautes Werk, das emotionale Tiefe nicht durch äußeres Drama, sondern durch innere Konzentration entfaltet. Das Cello steht dabei nicht im Kontrast zum Orchester, sondern wirkt wie eine Stimme, die gehört wird – nicht lauter, sondern aufmerksamer.

Sinfonie Nr. 4 in f-Moll op. 36

Peter I. Tschaikowsky

Wenige Werke spiegeln die Seele ihres Schöpfers so deutlich wie Peter Iljitsch Tschaikowskys vierte Sinfonie. Ihre Entstehung im Jahr 1877 fiel in eine Zeit tiefster Erschütterung. In jenem Jahr ging der Komponist eine Ehe ein, die nicht aus Liebe, sondern aus gesellschaftlichem Druck entstand – eine Flucht in die Fassade des „Normalen“. Nur wenige Wochen nach der Hochzeit folgte der seelische Zusammenbruch, ein Suizidversuch, schließlich die Trennung. Diese biografische Katastrophe bildet den emotionalen Nährboden für die Sinfonie. Auf Bitten seiner Vertrauten und Mäzenin Nadeschda von Meck, der er sein Werk mit den Worten „à mon meilleur ami“ widmete, verfasste Tschaikowsky ein schriftliches Programm zur Sinfonie – ein selten offener Einblick in sein innerstes Empfinden.

Der erste Satz beginnt mit einer düsteren Fanfare, dem sogenannten Schicksalsthema: eine musikalische Verkörperung jener Macht, „die wie ein Damoklesschwert über uns schwebt und unsere Seele vergiftet“. Dieses Thema durchzieht die Sinfonie wie ein Stachel – es kehrt wieder, trotzig, bedrängend, unentrinnbar.

Doch zwischen dem gewichtigen ersten Satz und dem rauschhaften Finale liegen zwei Sätze, die andere Spiegelbilder zeigen: Der zweite Satz offenbart eine melancholische Innenschau – „müde von der Arbeit,

allein“, schreibt Tschaikowsky. Erinnerungen tauchen auf, bittersüß, flüchtig, verletzlich. Der dritte Satz, ein nahezu vollständig pizzicato gespieltes Scherzo, wirkt auf den ersten Blick heiter, ja verspielt – und doch ist das Lachen brüchig. In dieser Klangminiatur blitzt eine Vision auf: Träumerei, Volkslied, groteske Szene. Aber Tschaikowsky findet keine wirkliche Ausflucht.

Im letzten Satz flammt ekstatische Energie auf – Tanzrhythmen, Jubel, fast überschäumende Vitalität. Doch selbst hier dringt das Schicksalsthema erneut hervor. Die Freude ist nicht uneingeschränkt. Sie bleibt eine äußere Maske. Tschaikowsky selbst beschreibt diesen Widerspruch: Man solle sich vom Lärm der Menge mitreißen lassen – aber innerlich bleibt der Mensch allein. Die Sinfonie endet triumphal – und doch tragisch.

Porträt des Komponisten
Peter I. Tschaikowsky (1840–1893), Wikipedia

Gerade das macht dieses Werk so bewegend. Es ist keine programmatische Sinfonie im engeren Sinne, aber sie spricht mit einem klaren, emotionalen Vokabular: von Krise und Überlebenswillen, von Einsamkeit und dem Wunsch, durch Klang verstanden zu werden. So wird die Musik zum Spiegel – nicht nur für Tschaikowskys Seele, sondern auch für unsere eigene. Wer sich auf diese Sinfonie einlässt, begegnet mehr als Tönen – einer menschlichen Tiefe, die über Zeit, Sprache und Leben hinweg wirkt. Ein Klang, der bleibt, wo Worte nicht reichen.

Solistin

Lea Reutlinger

Die Cellistin Lea Reutlinger erhielt ihren ersten Cellounterricht im Alter von fünf Jahren bei Barbara Konder an der Musikschule Trier. Sie gewann zahlreiche Preise u.a. bei „Jugend musiziert“ (2022: 1. Preis Bundeswettbewerb), Goldmedaillen in Luxemburg (2018) und beim European Competition for Young Soloists (2021).

Seit 2018 studiert sie an der Hochschule für Musik und Tanz Köln, zunächst als Jungstudentin bei Prof. Katharina Deserno und Prof. Johannes Moser, inzwischen im Bachelorstudium. Das Conservatoire de Musique Esch-sur-Alzette (Luxemburg), schloss sie 2021 mit dem Supérieur-Examen mit Grande Distinction ab. Hinzu kamen Meisterkurse bei Maria Kliegel, Natalia Gutman und u.a. sowie zahlreiche solistische und kammermusikalische Aktivitäten im In- und Ausland.

Ihr Orchesterdebut als Solistin gab sie im Mai 2019 mit dem Philharmonischen Orchester der Stadt Trier. Sie war Mitglied des Bundesjugendorchesters (2019–2022) und ist seit 2023 bei der Jungen Deutschen Philharmonie.

Leitung

Martin Kirchharz

Bereits mit 16 Jahren übernahm Martin Kirchharz die Leitung seines ersten Orchesters. Neben den Studien der Musikwissenschaft an der Universität Bonn und der „Schulmusik“ (Musik auf Lehramt) mit den künstlerischen Hauptfächern Klavier und Klarinette an der Hochschule für Musik und Tanz Köln absolvierte er zahlreiche Meisterkurse und erhielt privaten Dirigierunterricht.

Martin Kirchharz wurde im Wintersemester 2010/11 mit der Gründung und Leitung des Internationalen Chores der Bonner Universität betraut, die er heute noch innehat. Des Weiteren leitet er verschiedene andere Orchester in Nordrhein-Westfalen als Chef- sowie Gastdirigent und ist zusätzlich als Komponist und Arrangeur tätig. Das überregionale Auswahlorchester „Landesblasorchester NRW“ hat Martin Kirchharz im Februar 2024 zu seinem neuen Dirigenten gewählt.

Martin Kirchharz wurde im Wintersemester 2008/09 mit damals 24 Jahren Dirigent der Camerata musicale. Schon vorher war er ständiger Gastdozent für Bläserprojekte und Satzproben bei unserem Orchester. Unter seiner künstlerischen Leitung hat es eine sehr erfreuliche Entwicklung genommen. So gelang es Martin Kirchharz durch seine sehr konzentrierte und zielstrebige Probenarbeit und seine kreativen Ideen, das Uniorchester Bonn – Camerata musicale zum größten studentischen Orchester der Uni zu formen.

© Julia Holland

© Stefan Wiede

Das Uniorchester Bonn –

Camerata musicale

Das Uniorchester Bonn – Camerata musicale wurde 1969 von Gisela Mettig und Uwe Schmelter gegründet und ist heute das größte studentische Sinfonieorchester der Universität Bonn. Mit über 100 Mitgliedern, überwiegend Studierenden, verbindet es musikalische Qualität mit innovativen Projekten und steht für den Anspruch, Musik und Gemeinschaft erlebbar zu machen.

Seit 2008 wird das Ensemble von Martin Kirchharz geleitet, der es mit kreativen Ideen und einer klaren musikalischen Vision prägt. Besonders hervorzuheben ist das Konzertformat *Singfonie – Das Partykonzert*, das seit 2022 in Kooperation mit dem NatFak-Festival dreimal erfolgreich umgesetzt wurde. 2024 fand die *Singfonie* im Rahmen des Beethovenfestes statt, und 2026 wird sie erstmals in der renommierten Kölner Philharmonie aufgeführt – ein Beleg für die künstlerische Strahlkraft des Orchesters und seine Vernetzung mit kulturellen Partnern der Region.

Auch der internationale Austausch ist ein Markenzeichen der Camerata musicale: 2019 begleitete sie einen Besuch des Rektorats an der Partneruniversität St Andrews in Schottland mit einem Konzert. In der Folge gab es mehrere kammermusikalische Austauschprojekte zwischen beiden Universitäten. 2025 findet ein Austauschprojekt mit skandinavischen Universitäten statt, das die Zusammenarbeit mit internationalen Partnern weiter stärkt.

Mit seinem Zusammenspiel aus musikalischer Qualität, kreativen Projekten und dem Engagement seiner Mitglieder steht das Uniorchester Bonn – Camerata musicale exemplarisch für den Anspruch der Universität Bonn als Exzellenzuniversität. Das Orchester bereichert das kulturelle Leben der Universität und bietet Studierenden einen inspirierenden Ort, um ihre Leidenschaft für das Musizieren zu teilen und sich künstlerisch weiterzuentwickeln.

Sommersemester 2025

Orchesterbesetzung

Violine 1: Johanna Busse, Hannes Dahm, Anna Hetzenegger, Emanuel Horn, Sophie-Marie Kemnitzer, Barbara Lauer, Abelard Malvin, Mercedes Renk, **Franka Rossel**, Rahel Sommerfeld, Eva Stock, Šana Strahinjic

Violine 2: Justus Besser, **Elena Buchholz**, Heiko Braun, Sophia Huber, Jule Jansen, Judith Jarocky, Lilly Krause, Marla Kreuzberg, Christina Plugge, Anne Quatraccioni, Muriel Rebecca Schalla, Sonja Schöbitz, Katharina Schoop, Lea Schwarzer, Alina Sowa, Nico Stern, Keno Vitzthum

Viola: Andrea Geus, Karen Gronemeyer, Alice Jacob, Birgit Mauersberger, Elisa Stephani, **Leona Wahnschaffe**, Kimia Wille

Violoncello: Julian Beucher, Leonhard Brandt, Christiane Dieterich-Hirsch, Aimée Gerdes, **Cosima Höffe**, Maria Hüning, Barbara Jungwirt, Lotte Kalka, Saskia Kehraus, Daniel Lauer, Valentin Reischert, Karl Röpke, Daniel von Savigny, Louise Vanderstraeten, Sophie Voß, Katja Weigang, David Witte, Leonie Zillessen

Kontrabass: Johann Berggötz, Clay Chapman, Henrike Czekala, **Kai Käfer**

Flöte: Fabienne Kreuzer, Noel Marin Küstner, Janine Landsberg, Lilian Nau, Kathrin Schumacher

Oboe: Lilli Hansen, Uta Seidler, Julia Sürtenich

Klarinette: Berend Soeken, Sophia Simeonov, Friederike von Hiller

Fagott: Johanna Gerhards, Noah Koopmann, Valentin Lotter

Horn: Stefan Conzen, Luca Marie von Öhsen, Sophia Schulte-Beckhausen, Simon Serong

Trompete: Antonia Hoffmann, Dominik Löffelmann, Sebastian Mächtel, Ina Thierkopf, Simon Vollmer, Leonard Weismantel

Posaune/Tuba: Gabriel Bohn, Florian Gohr, Tilman Grunwald, Magnus Schekelmann, Fuchsia Reinartz (Tuba)

Schlagzeug: Johannes Max Horn, Robin Hürten, Samuel Ide, Florentin Schmidt

Jetzt auf YouTube

„Verwandlung"-Konzertvideos

© Malek Sayadi

© Malek Sayadi

Neu auf YouTube

Tauchen Sie ein in die klangvolle Welt der „Verwandlung": Auf unserem YouTube-Kanal erwarten Sie die Konzertmitschnitte unseres Winterprogramms mit Brahms' eindrucksvoll nuancierter dritter Sinfonie und Hindemiths farbenreicher Hommage an Carl Maria von Weber (Sinfonische Metamorphosen). Entdecken Sie außerdem weitere Konzerthighlights wie Dvořáks „Aus der Neuen Welt", Tschaikowskys Fantasie-Ouvertüre und viele mehr.

Abonnieren Sie unseren Kanal und bleiben Sie immer auf dem Laufenden!

Mehr über uns

Besuchen Sie unsere Website und schauen Sie auf unseren Social-Media-Kanälen vorbei:

www.uniorchester-bonn.de

www.instagram.com/uniorchesterbonn_camerata

www.tiktok.com/@uniorchester.bn.camerata

www.facebook.com/UniorchesterBonn

Austauschprojekt mit Skandinavien

Besuch von SymfUni aus Kopenhagen

Vom 29. bis 31. Mai 2025 durften wir das SymfUni – Copenhagen's Student Orchestra unter der Leitung von Rose Munk Heiberg in Bonn willkommen heißen. Drei intensive und inspirierende Tage des musikalischen Austauschs, gemeinschaftlichen Musizierens und lebendigen Miteinanders liegen hinter uns – und haben bleibenden Eindruck hinterlassen.

Im Mittelpunkt stand natürlich die Musik: In gemeinsamen Proben und beim „Begegnung"-Konzert am 31. Mai in Bonn wuchs aus zwei Orchestern ein klangvoller Gesamtkörper zusammen. Auf dem Programm standen Werke von Emilie Mayer (Ouvertüre Nr. 1), Jean Sibelius (Sinfonie Nr. 7) und Johannes Brahms (Sinfonie Nr. 3). Besonders schön: Einige unserer Orchestermitglieder unterstützten SymfUni direkt auf der Bühne – ein Zeichen des gelebten Austauschs, das in der gemeinsamen Zugabe, dem mitreißenden „Hanedans" (Carl Nielsen), seinen musikalischen Höhepunkt fand.

Auch abseits der Bühne wurde Gemeinschaft spürbar: Bei einer Weinwanderung

im Ahrtal mit Flammkuchen und Sonnenschein, einem Besuch im Beethoven-Haus oder bei der abschließenden Orchesterparty entstanden in kürzester Zeit Freundschaften und Verbindungen, die über den Moment hinausreichen.

Diese Tage in Bonn waren jedoch nicht nur eine schöne Abwechslung im Laufe des Semesters, sondern auch der Beginn einer neuen musikalischen Partnerschaft. Schon im September steht der Gegenbesuch an: Dann reist das Uniorchester Bonn – Camerata musicale nach Malmö und Kopenhagen, um SymfUni in ihrer Heimat zu besuchen – mit gemeinsamen Proben, Konzerten und ganz sicher genauso viel Freude am Miteinander.

Ein herzliches Dankeschön gilt unseren Gästen aus Dänemark für ihre Offenheit und Energie – sowie unserem Organisationsteam, das diesen Austausch mit großem Engagement möglich gemacht hat.

Wir freuen uns auf ein Wiedersehen im Norden – vi ses snart!

Text: Sonja Schöbitz

© Stefan Wiede

Kartenvorverkauf für die Kölner Philharmonie

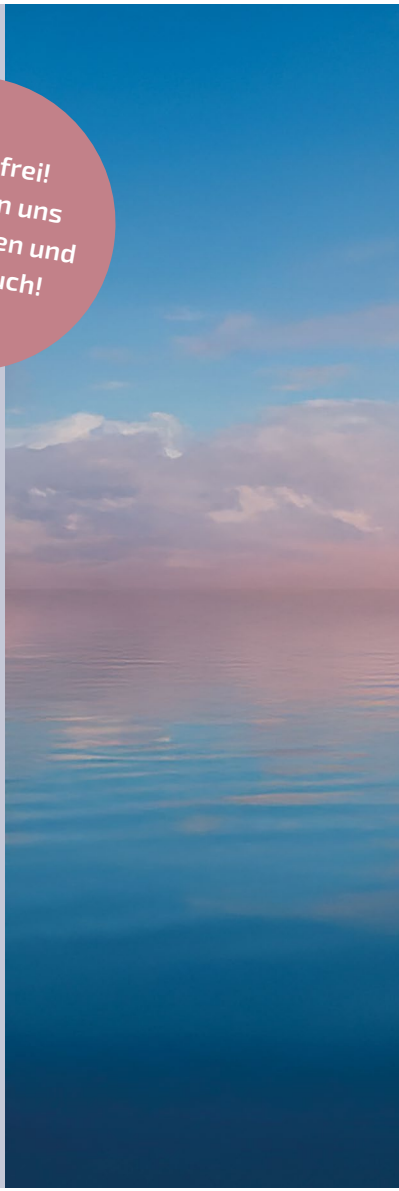
Singfonie – das Partykonzert: Karnevalsedition 2026

Unser gefeiertes Karaoke-Event kehrt zurück: Am 11. Februar 2026 wird die Kölner Philharmonie zum Epizentrum musikalischer Lebensfreude – mit der Karnevalsedition von „Singfonie – Das Partykonzert"!

Die Klangfülle eines klassischen Sinfonieorchesters mit Band trifft auf die Energie eines mitreißenden Mitsing-Events: Das Programm kombiniert die beliebtesten internationalen Partyhits mit unvergesslichen Klassikern der kölschen Karnevalsmusik – eine perfekte Mischung, die Jung und Alt gleichermaßen anspricht.

Sichern Sie sich schon jetzt Tickets:

Eintritt frei!
Wir freuen uns
über Spenden und
Ihren Besuch!



Impressum

Universität Bonn
Forum Musik
Am Hof 7 | 53113 Bonn
www.musik.uni-bonn.de

Tel.: 0228 / 73-5872
musik@uni-bonn.de

GFSM
GESELLSCHAFT ZUR FÖRDERUNG DES
STUDENTISCHEN MUSIZIERENS
BONN E.V.

AStA
Universität Bonn